



Ursula und Michael Raden trauern um ihren Sohn, der 2004 im Alter von 26 Jahren starb. Jetzt gründen sie in Bautzen eine Selbsthilfegruppe für Eltern, die ein Kind verloren haben.

Foto: SZ/Uwe Soeder

Die Trauer hört eigentlich nie auf

Wochenendreport

Ursula und Michael Raden gründen in Bautzen eine neue Selbsthilfegruppe für Eltern, die ein Kind verloren haben.

Von Madeleine Siegl-Mickisch
SIEGL-MICKISCH.MADELEINE@DD-V.DE

Bald ist es fünf Jahre her, dass Ursula und Michael Raden ihren Sohn verloren haben. Noch immer trauern sie um das zweitälteste von vier Kindern, „aber wir haben wieder ins Leben zurückgefunden“. Das hat der plötzliche Tod von Michael, damals gerade 26 geworden, sehr verändert. „Ich hab’ ein halbes Jahr gebraucht, um überhaupt zu kapiern, was passiert war“, erinnert sich Ursula Raden.

Das Herz schlug nicht mehr

Ihr Sohn war von heut’ auf morgen ohne vorherige Anzeichen einer Erkrankung gestorben. Eine Mitbewohnerin seiner Wohngemeinschaft in Stuttgart fand ihn tot in seinem Bett. Die Obduktion ergab, dass weder Alkohol noch Drogen oder gar Fremdeinwirkung im Spiel waren. Das Herz hatte einfach aufgehört zu schlagen, die genaue Ursache blieb unerkannt. Zwei Wochen vorher hatte ihn sein jüngerer Bruder noch besucht. „Es war alles so wie immer“, sagt Ursula Raden.

Raden leben seit 1996 in Bautzen. Als die Familie damals in die Oberlausitz übersiedelte, blieben die beiden älteren Kinder in Baden-Württemberg. „Michael hat Stuttgart geliebt, er wollte dort nicht weg“, sagt Vater Michael Raden, der

Richter am Sächsischen Obergericht ist. Nach dem Tod des Sohnes „habe ich mich in die Arbeit gestürzt, von morgens bis spätabends“, sagt der 57-Jährige. „Ich dachte, dass ich damit zurecht komme.“ Anders seine Frau: „Ich habe mich vergraben.“ Alles um sie herum interessierte sie kaum noch. Immer wieder habe sie gegrübelt, nach dem Warum gefragt, sich Vorwürfe gemacht, Michael mit 18 in Stuttgart zurückgelassen zu haben.

Auch für ihre anderen Kinder sei das eine schwierige Zeit gewesen. „Unsere große Tochter hat mir mal entgegengeschleudert: ‚Aber ich lebe noch!‘“ Die beiden jüngeren, damals 17 und 19, wohnten noch zu Hause. Sie hätten immer wieder versucht, sie aus ihrem Trübsinn herauszuholen.

Zufällig stieß Ursula Raden (60) in einer Zeitschrift auf das Internet-Forum „Leben ohne Dich“. Im Austausch mit Eltern, die auch ein Kind verloren haben, fand sie Verständnis für ihre seelische Not. Denn Außenstehende könnten meist nicht

nachvollziehen, dass die Trauer eigentlich nie aufhört, und sie wüssten oft nicht, wie sie sich den Eltern gegenüber verhalten sollen. Er habe selbst diese Hilflosigkeit gespürt, als zwei Jahre zuvor der Sohn eines Kollegen früh gestorben war, sagt Michael Raden.

Aus Ursula Radens Internet-Kontakten zu anderen Betroffenen

„Ich hab’ ein halbes Jahr gebraucht, um überhaupt zu kapiern, was passiert war.“

Ursula Raden, verlor ihren 26-jährigen Sohn durch plötzliches Herzversagen

wurden persönliche Begegnungen und mittlerweile sogar Freundschaften. Immer mehr reifte der Gedanke, unter dem Dach des Vereins „Leben ohne Dich“ auch in Bautzen eine Selbsthilfegruppe zu gründen. Doch Ursula Raden zögerte. Würde ihr Anliegen auf offene Ohren stoßen? Würden sich andere Betroffene angesprochen fühlen? Als sie Ende vorigen Jahres von ei-

ner Familie aus Bischofswerda erfuhr, die Kontakt suchte, um über den Tod ihrer Tochter zu sprechen, gab das den letzten Ausschlag. Nun ist es soweit: Am Montag findet das erste Treffen im Bautzener Haus der Diakonie statt. „Wir geben gern Unterstützung“, sagt Renate Knoth, die dort den Hospizdienst leitet. Sie und ihre Kollegin Veronika Deckwart würden Hilfesuchende weiter vermitteln, Selbsthilfegruppen organisatorisch, aber auch fachlich beraten, etwa nach Referenten für Vorträge suchen.

Für Ursula Raden war der Verlust ihres Sohnes und ihre tiefe Trauer Auslöser, sich noch intensiver mit dem Thema zu beschäftigen. Sie beginnt jetzt eine Ausbildung zur Trauerbegleiterin. Eigentlich habe sie das nur für sich selbst machen wollen, aber vielleicht könne sie damit ja künftig auch anderen helfen. Vor drei Jahren haben sie und ihr Mann erstmals ein Trauerseminar besucht, obwohl sie anfangs sehr skeptisch gewesen sei. „Aber es kann einem helfen, in seiner Trauer nicht auf einer Stufe stehen zu bleiben“, sagt Michael Raden.

Anlaufstellen für Betroffene

- „Leben ohne Dich“ ist ein in Mühlheim an der Ruhr ansässiger Verein. Ende 2000 hatten dort zwei um ihre Kinder trauernde Mütter eine Selbsthilfegruppe gegründet.
- Mittlerweile gibt es unter dem Dach des Vereins neun Selbsthilfegruppen in den alten Bundesländern sowie eine in der Schweiz. In Bautzen

entsteht gerade die erste in den neuen Bundesländern.

■ Der erste Treff ist am Montag, 4. Mai, 19 Uhr im Haus der Diakonie, Karl-Liebknecht-Straße 16.

■ Kontakt unter ☎ (03591) 4913 26, 📧 shg-bautzen@lebenohnedich.de

■ Der Verein betreibt seit 2001 auch eine Internet-Plattform für verwaiste Eltern und

Geschwister.

🌐 www.leben-ohne-dich.de

■ Eine andere Selbsthilfegruppe trauernder Eltern gibt es in Bautzen bereits seit 2003. Sie trifft sich jeden zweiten Dienstag im Monat 18 Uhr in den Räumen des DRK am Taschenberg 10.

■ Kontakt unter ☎ (03591) 27 67 46 oder (0177) 4 03 42 28

📧 aritschfer@yahoo.de

Die Kinder nicht vergessen

Und so habe ihr Leben heute wieder einen Sinn. Auch wenn die Gedanken an den Sohn immer wieder kommen. „Er wäre heute 31, er wollte studieren, Wirtschaftsjurist werden. Darüber könnte ich mich jetzt mit ihm unterhalten“, sinniert Michael Raden. „Doch unsere verstorbenen Kinder würden nicht wollen, dass wir unser Leben nicht mehr lebenswert finden. Aber es ist wichtig, dass wir sie einfach nicht vergessen, dass wir über sie sprechen können“, sagt er stellvertretend für viele betroffene Eltern.